

EIN INTERVIEW MIT
DREI ABGEORDNETEN DER DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN PARLAMENTARIERGRUPPE

Das Wichtigste in unserem Job ist, dass man gerne unter Menschen ist

Der Grand méchant loup war im Bundestag und sprach mit Yves Bur, Vizevorsitzender der französischen Nationalversammlung, mit Andreas Schockenhoff und Angelica Schwall-Düren, Mitglieder des Deutschen Bundestages. Wir wollten wissen, wozu es Abgeordnete gibt und was Abgeordnete aus verschiedenen Ländern zusammen machen. Als wir erfahren haben, dass unsere drei Abgeordneten nicht zur selben Partei gehören, haben wir gedacht, das kann ja anstrengend werden, aber sie haben sich nicht ein einziges Mal gestritten, und das Gespräch war sehr lustig.



DER GRAND MÉCHANT LOUP VOR DEM DEUTSCHEN BUNDESTAG

Ich heiße David und bin 10 Jahre alt.

Ich heiße Alina und bin auch 10 Jahre alt.

Ich heiße Léo und bin 10.

Und ich heiße Johannes und bin 9.

Ich bin 54 und heiße Yves. Ich habe eine Katze, die Léo heißt.

Ich heiße Andreas, bin 48 und habe keine Katze.

Ich heiße Angelica und habe auch eine Katze, sie heißt aber nicht Léo, sondern Mieze. Und ich habe einen Johannes und einen David in der Familie.

In welcher Partei sind Sie?

Yves Bur: In der UMP, Union pour un Mouvement Populaire. Es ist eine konservative Partei in Frankreich.

Angelica Schwall-Düren: Ich bin Mitglied der SPD, Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Andreas Schockenhoff: Ich bin in der CDU, in der Christlich Demokratischen Union. Wir sind die Partnerpartei der UMP in Frankreich.

Warum interessieren Sie sich für Frankreich und Deutschland?

Angelica: Ich bin nicht weit von der französischen Grenze groß geworden und habe Französisch als erste Fremdsprache gelernt. Ich habe dann in meiner Stadt immer Kontakt mit Franzosen gehabt, weil die französischen

Soldaten mit ihren Familien bei uns waren. Wir haben uns getroffen, im Schwimmbad und auf *surprise parties*, wie das damals hieß, und haben uns angefreundet. Mein Großvater ist 1918 in den letzten Kriegstagen umgekommen, mein Vater hat im Zweiten Weltkrieg gekämpft und ist am Ende in französische Gefangenschaft gekommen. Da war für mich und meine Freunde ganz klar, wir wollten so etwas wie Krieg zwischen unseren Ländern nie mehr erleben. Wir wollten Freunde sein. Deswegen engagierte ich mich auch weiter in der Politik dafür.



WIR HABEN UNS IM SCHWIMMBAD GETROFFEN

Andreas: Meine Beziehung zu Frankreich hat auch etwas mit meinem Vater zu tun. Er hat als deutscher Soldat bei einer französischen Familie gelebt und hat, obwohl die Länder verfeindet waren, eine sehr enge persönliche Freundschaft gehabt. Kinder dieser Familie wurden dann regelmäßig zu uns nach Deutschland geschickt, und ich war mit meinen Geschwistern bei dieser Familie in Frankreich. Frankreich habe ich immer geliebt, weil es für mich etwas ganz Besonderes war.

Yves: Meine Kollegen sagen immer: Lieber Parties als Krieg. Ich wohne im Elsass, da sprechen wir Elsässisch, das klingt ähnlich wie Deutsch. In meiner Familie haben mein Vater und zwei meiner Onkel im letzten Weltkrieg auf französischer Seite gekämpft. Drei andere Onkel mussten in die deutsche Armee, einer ist an der russischen Front gefallen. Da kann man spüren, was das für ein Unsinn ist, diesen Nationalismus zu pflegen. Deshalb habe ich mich verpflichtet, die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern zu vertiefen.

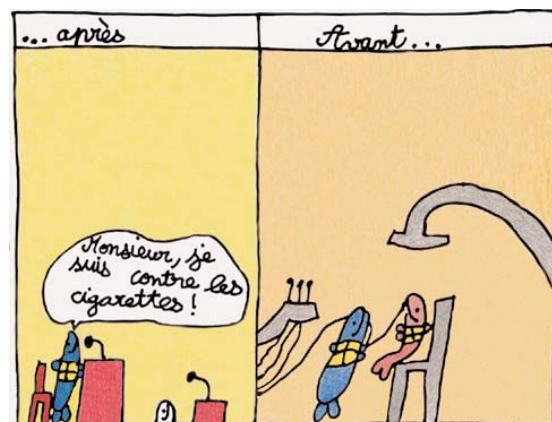
Wie wird man Abgeordneter?

Was wollten Sie werden, als Sie ein Kind waren?

Yves: Ach, ich wollte alles Mögliche werden, und letztlich wurde ich Zahnarzt.

Angelica: Irgendwann wollte ich Stewardess werden. Das möchte ich heute gar nicht mehr werden. Schließlich bin ich Lehrerin geworden und durch viele Zufälle am Ende Politikerin.

Andreas: Als Kind wollte ich Förster werden. Dann bin ich Lehrer geworden für Deutsch und Französisch und hinterher auch zufällig in die Politik gekommen. Abgeordneter ist eigentlich kein Beruf.



Warum wollten Sie Abgeordneter werden?

Yves: Ich arbeitete als Zahnarzt und konnte Zähne nicht mehr sehen (*Lachen*). Ich habe mich immer für Politik interessiert. Schon in der Schule war ich immer Klassensprecher, ich ging in die Politik und Schritt

für Schritt wurden mir weitere Aufgaben übertragen, und eines Tages wurde ich als Abgeordneter gewählt. Ich wollte in die Politik gehen, weil ich Lust hatte, die Dinge zu ändern, das Leben der Menschen zu verbessern, aber das ist nicht einfach. Um in die Politik zu gehen, muss man Menschen gern haben.

Andreas: Ich glaube nicht, dass man sich entscheidet, Politiker zu werden, das Wichtigste ist in unserem Job, dass man gerne unter Menschen ist.

Angelica: Ich wollte vor allem auch zwei Dinge verändern, die ich nicht gut fand. Es gibt Kinder, die keine Chance haben zu lernen und einen guten Beruf zu ergreifen, die manchmal sogar nicht viel zu essen haben, weil die Eltern sich nicht vernünftig kümmern können.

Ein **Abgeordneter** wird für vier Jahre vom Volk gewählt. Er hat damit das **Mandat** – also den Auftrag – an neuen Gesetzten mitzuarbeiten.

Das zweite war, ob wir mit unserer Umwelt so umgehen, dass wir den Kindern auch noch eine gute Umwelt hinterlassen. Das hat mich dazu gebracht, dass ich mich engagiert habe. Ich habe mich gefragt, wie geht es weiter mit der Schule am Ort, gibt es Baugebiete, wo junge Familien preisgünstige Häuser bauen können oder muss man eine Umgehungsstraße bauen, damit der Verkehr die Leute nicht so belästigt.

Ab welchem Alter kann man Abgeordneter werden? Wie alt ist der jüngste und wie alt der älteste?

Yves: Man muss 18 Jahre alt sein. Die jüngsten in Frankreich sind zwischen 28 und 32 Jahre.

Andreas: Wenn man 18 ist, darf man wählen und man kann auch gewählt werden.



VOR DER FRANZÖSISCHEN NATIONALVERSAMMLUNG

Der Alltag der Abgeordneten

Müssen Sie jeden Tag in den Bundestag oder in die Assemblée Nationale?

Yves: Gott sei dank nicht! Aber wir gehen viel öfter in die Assemblée nationale als unsere Kollegen in den Bundestag.

Die Sitzungen der ASSEMBLÉE NATIONALE:
Vom 1. Oktober bis Ende Juni/Anfang Juli.
Von Dienstag früh bis Donnerstag spät abends
und manchmal Freitag und Samstag früh.

Angelica: Bei uns sind es etwa die Hälfte der Wochen im Jahr, die wir im Bundestag sein müssen. Aber wenn man ein besonderes Amt hat, dann muss man auch montags schon da sein.

Die Sitzungen des BUNDESTAGES:
Die Hälfte der Wochen im Jahr mit einer großen Sommerpause.
Dienstag Vormittag bis Freitag Nachmittag.

Andreas: Ein wichtiger Teil unserer Arbeit spielt sich nicht im Bundestag, sondern bei den Menschen ab, zu denen wir hingehen. Wir gehen in Schulen, zu Handwerkern, zu Bauern. Wir gehen in Firmen, in Veranstal-

tungen. Wir gehen zu den Menschen, um ihnen zu erklären, was wir machen und um ihre Sorgen aufzunehmen und das, was sie als falsch empfinden, zu verändern.

Wohnen Sie in Berlin oder dort, wo Sie gewählt worden sind?

Yves: Ich wohne bei mir zu Hause in Ingolsheim, im Elsaß, ich bin Bürgermeister der Stadt. In Paris übernachte ich im Hotel.

Andreas: Hier habe ich ein Zimmer, wo ich nur zum Schlafen hingeho. Ich wohne und lebe mit meiner Familie in Ravensburg, das ist am Bodensee.

Man kann baden gehen, oder ein Boot haben, das ist toll.

Angelica: Ich wohne in einer kleinen Gemeinde im Münsterland, das ist im Westen der Bundesrepublik. Aber ich habe auch eine Wohnung in Berlin.

Wozu braucht man den Bundestag und die Assemblée nationale?

In einem Land mit vielen Menschen braucht man bestimmte Regeln, man nennt sie auch Gesetze. Die Abgeordneten sind da, um diese Gesetze zu machen.

Andreas: Es gibt Menschen, die dafür da sind, dass diese Gesetze eingehalten werden, das ist die Polizei, das sind die Gerichte. Es gibt welche, die das Land regieren müssen, das sind die Regierungen.

Angelica: Und auch noch die Aufgabe, zu kontrollieren, ob die Regierung genau das macht, was in den Gesetzen steht.

Ist die Assemblée nationale genau dasselbe wie der Bundestag?

Yves: Es ist nicht genau dasselbe, aber es ist ähnlich. Wir vertreten die Bevölkerung. Zwischen der Assemblée und dem Bundestag gibt es viele Ähnlichkeiten, im Prinzip ist es dasselbe, jede Volksvertretung hat ihre Gewohnheiten, ihre Arbeitsweise. Wir haben z.B. ganz große Ausschüsse – ähnlich wie Arbeitsgruppen – die viele Themen behandeln. In Berlin gibt es kleinere Ausschüsse. Das ist schon ein Unterschied. **Andreas:** Aber wenn ihr nach Paris kommt, werdet ihr sehen, die Assemblée nationale ist in einem sehr schönen, alten Gebäude, im Palais Bourbon. Wir haben in Berlin mehrere Gebäude. Dieses Haus hier ist erst 2001 fertiggestellt worden, es ist ganz modern. Das ist der erste Unterschied, der euch auffallen wird.



IM REICHSTAGGEBÄUDE TAGEN WIR

Angelica: Der Reichstag, wo die Abgeordneten tagen, ist jetzt innen ganz neu, aber er ist zu Ende des 19. Jahrhunderts gebaut worden. Vorher gab es ihn ja noch nicht, da haben die Könige noch bestimmt, was Sache ist.

Wird es einmal nur einen Bundestag geben für ganz Europa?

Yves: Es wäre nicht wünschenswert, dass es ein einziges europäisches Parlament gibt. Ich glaube, dass jede Demokratie ein eigenes Parlament braucht, weil die Geschichte unserer Völker verschieden ist und wir auch unterschiedliche Lebensbedingungen haben.

Angelica: Es ist wichtig, dass manche Fragen nicht mehr allein in den einzelnen Ländern entschieden werden können. Z.B. wenn wir

die Luft verschmutzen, dann geht das über die Grenzen hinweg. Deshalb muss man bestimmte Dinge gemeinsam in Europa regeln. Damit nicht nur die Regierungen das einander regeln, gibt es das Europaparlament, das dann die Regeln für Europa macht.



WIR HABEN VERSCHIEDENE LEBENSWEISEN

Was braucht man, um ein guter Abgeordneter zu sein?

Yves: Erstens muss man Menschen gern haben, das habe ich schon gesagt, und zweitens muss das Abgeordnetensein eine Leidenschaft sein. Und diese Leidenschaft nimmt viel Zeit in Anspruch.

Andreas: Man braucht vor allem eine Familie, die es akzeptiert, dass man viel unterwegs ist. Manchmal fragen meine Kinder, wann kommst du wieder, warum bist du nicht da, wenn ich Geburtstag habe.

Angelica: Ich glaube auch, dass man zuhören können muss, um eine gute Abgeordnete zu sein. Wir brauchen auch Mut, wir können es nicht allen Leuten recht machen. Wenn ihr in eurer Klasse mal über irgendeine Frage diskutiert, dann werdet ihr auch merken, ihr habt unterschiedliche Auffassungen. Deswegen müssen wir auch den Mut haben, uns mal hinzustellen und zu sagen, ich bin jetzt überzeugt, dass das in dieser Situation richtig ist, auch wenn du mir jetzt nicht zustimmst. Du kannst dann bei der nächsten Wahl wieder entscheiden, ob du einen anderen wählst.

Die deutsch-französische Parlamentariergruppe

Sprechen Sie eigentlich französisch zusammen in der Gruppe?

Yves: Wir wechseln hin und her. Mal sprechen wir Deutsch, mal Französisch.

Angelica: Aber es gibt deutsche Kollegen, die kein Französisch sprechen und Franzosen, die kein Deutsch sprechen. Wir haben

auch Dolmetscher, denn es ist wichtig, dass die, die die Sprache nicht gut können, sich auch informieren können.

Yves: Wenn wir Witze erzählen, ist das schwer zu übersetzen...



WIR VERKAUFEN AUTOS, KLEIDUNG, MASCHINEN, SPARGEL

Deutschland zahlt viel Geld an die Europäische Union. Fehlt dieses Geld nicht in Deutschland?

Andreas: Wir zahlen viel Geld an die Europäische Union, aber wir können auch viel von dem, was in Deutschland hergestellt wird, an unsere europäischen Nachbarn verkaufen. Wir verkaufen Autos, Kleidung, Maschinen, wir verkaufen viele Produkte, die in Deutschland hergestellt werden, auch Spargel. Deshalb geht es uns insgesamt in Europa besser, als wenn wir nur für uns alleine leben würden.



Was macht die deutsch-französische Parlamentariergruppe...

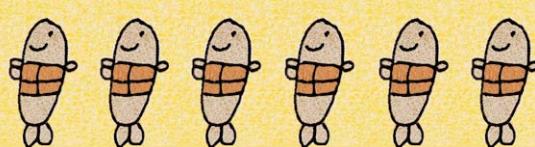
Andreas: Wir treffen uns mehrmals im Jahr. Wir haben viele Probleme in unseren Ländern, in Frankreich genauso wie in Deutschland. Wir tauschen uns aus und lernen voneinander, wie jeweils der andere die Probleme löst.

Yves: Wir reisen manchmal, um das andere Land besser kennen zu lernen. Ich bin Gesundheitsexperte. Wir haben unsere Methoden verglichen, wie wir z.B. gegen Alkopops kämpfen. Das sind alkoholische gezuckerte Getränke für Jugendliche, damit werdet ihr es vielleicht bald zu tun haben. Ich informiere



mich darüber, wie der Tabakkonsum in Deutschland bekämpft wird, damit wir gemeinsam etwas tun können.

Es gibt auch sehr große Herausforderungen wie die Probleme im Zusammenhang mit dem Klonen.



Der wissenschaftliche Fortschritt betrifft nicht nur dieses oder jenes Land, wir müssen gemeinsam Antworten finden, und daher tauschen wir uns über diese Fragen aus. Ich glaube, das ist eine Bereicherung für unsere beiden Länder.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?

Angelica: Was ich liebe ist, dass man mit vielen unterschiedlichen Themen zu tun hat und spannende Leute kennen lernt. Was ich nicht mag, ist, dass man manchmal in sehr, sehr langen Sitzungen sitzen muss und die Kollegen und Kolleginnen kein Ende finden mit dem, was sie zu erzählen haben. Deswegen höre ich jetzt auch sofort auf.

Andreas: Du hast mir das weggenommen, was ich sagen wollte. Heute ist ein besonders

guter Tag, weil ihr da seid.

Yves: Was mir gefällt, ist, dass ich Gesetzesvorschläge einbringen kann, die das Leben der Menschen betreffen. Am meisten freut mich, wenn ich ein Gesetz durchbringe und es verabschiedet wird.

Was heißt das?

Ein Beispiel: Ich habe alle Cola-, Mars- und M&M-Automaten in den Schulen verbieten lassen. Denn die sind sehr schlecht für die Gesundheit, für die Zähne, aber auch für das Gewicht. Heute sind unsere Jugendlichen sehr von Übergewicht bedroht. Wenn ein kleines Kind schon dick wird, bleibt es vielleicht sein ganzes Leben lang dick. Ich kämpfe auch aktiv gegen den Zigarettenkonsum und werde ein Gesetz zum generellen Verbot des Rauchens am Arbeitsplatz, in Restaurants und Bars vorschlagen. Das macht mir Spaß, denn da muss man kämpfen.

Langweilen Sie sich manchmal bei der Arbeit?

Yves: Normalerweise haben wir keine Zeit, uns zu langweilen, uns fehlt es vielmehr an Zeit. Natürlich gibt es auch Sitzungen, bei denen man sich langweilt, man ist zwar im Raum, schlafst aber vielleicht ruhig und unauffällig ein bisschen. Langweilt ihr euch manchmal in der Schule?

Ja, aber wir können nicht schlafen, das dürfen wir nicht.

Was ist für Sie der größte Unterschied zwischen Deutschland und Frankreich – in Ihrer Arbeit und im täglichen Leben?

Yves: Das ist eine ganz schwierige Frage. Manchmal sehe ich keine Unterschiede mehr. Früher hat es eine bessere Fußballmannschaft in Deutschland gegeben, heutzutage ist es nicht mehr so der Fall. Wir werden es nächstes Jahr bei der Weltmeisterschaft sehen. Klar, der Käse ist in Frankreich natürlich besser als in Deutschland, auch der Wein ist vielleicht von besserer Qualität, aber selbst da verschwinden die Unterschiede. Das ist auch die Konsequenz der Öffnung der Grenzen. Die Leute reisen mehr, entdecken natürlich die Lebensart des anderen. Das ist wunderbar nach 60 Jahren Frieden, dass wir so weit gekommen sind.



ANDREAS, YVES UND DER GRAND MÉCHANT LOUP



ANGELICA IST AUCH DA

Und sonst?

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?

Andreas: Bei mir waren es Winnetou und die Indianerbücher von Karl May.

Yves: Als ich noch ganz klein war, *Sylvain et Sylvette*, das sind Comics, dann *Tim und Struppi* und *Der Graf von Monte-Christo*.

Angelica: Bei mir waren es vor allem Bücher, die mit Pfadfindern zu tun hatten. Ich hatte eine Zeit als kleines Mädchen, da wollte ich viel lieber ein Junge sein, ins Zeltlager gehen und solche Abenteuer erleben. Deswegen haben mich diese Bücher besonders interessiert.

Wovor haben Sie Angst?

Yves: Ich habe Angst, zu alt zu werden.

Andreas: Selbst wenn schlimme Dinge passieren, die wir Menschen nicht richten können, habe ich das Vertrauen, dass der liebe Gott dann schon irgendwie weiter weiß, auch wenn wir nicht mehr weiter wissen.
Angelica:

Ich habe schon Angst davor, dass wir es nicht lernen, mit der Fremdheit umzugehen. Dass die Menschen sich nicht angucken, wie das ist, wenn Menschen anders denken, andere Traditionen, andere Gebräuche haben und das nur einfach ablehnen.

Mögen Sie Wölfe?

Angelica: Die mag ich auch.

Andreas: Seit heute Nachmittag mag ich den Grand méchant loup.

Möchten Sie uns eine Frage stellen?

Andreas: Für wen seid ihr nächstes Jahr bei der Fußballweltmeisterschaft?

Pour la France et l'Allemagne.

Für den Gewinner.

